Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 47

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spannt sind. Bermöge der so gebildeten wasser= und luft= bichten Sohlräume, erlangt der Apparat im Waffer eine folche Tragfähigkeit, daß er felbst bei einer Belastung durch einen 65 bis 70 Kilogramm schweren Fahrer nur bis zu der in den Figuren markirten Tiefe einsinkt. Um aber auch für den Fall, daß durch irgendwelche Beschädigung der äußere Randfranz undicht werden follte, das Rad über Waffer und gebrauchsfähig zu halten, ift durch Gindichtung einer dem äußeren Rrange ähnlich geformten Scheibewand zwischen beide Radfränze der gauze Radring in zwei von einander luft= und wafferdicht gesonderte ungleich große Räume geschieden. Der innere Rrang ift aus einem Stud gearbeitet und an feiner innern Fläche burch einen schmalen Blechstreifen gegen die Bugmirfung ber Speichen verfteift; hingegen ift ber aufere Radfrang zunächst aus zwei Sälften hergestellt und dann mittelft Rieten oder Schrauben mit dem Ranft verbunden und gedichtet, welcher lettere sich in den Radreif mit dem Gummiring erweitert. Während das Rad bei ber Fahrt aut bem Lande auf den legtgenannten Theilen in bekannter Weise läuft, dienen diese bei der Fahrt im Wasser, bei welher die Fortbewegung durch dem außeren Radfrang eingepreßte schaufelartige Erhöhungen bewirkt wird, als Riel. Nach einer etwa abgeanderten Konstruktion können die Speiden der Treibräder durch zwei konische Blechscheiben ersett und diefe mit dem äußeren Radkrange verdichtet werben, fo daß in diesem Falle auch der innere Radfrang mit dem Streifen und die ichwere Rabe wegfallen, ba an Stelle biefer alsbann eine Blechbüchse mit entsprechend eingegoffener leichter Nabe treten fann. Durch diefe Modifitation würden die Räder bedeutend leichter und die Berftellungstoften geringer werden.

Das Borberrad dient auf dem Lande wie im Wasser als Steuer; es wird aus zwei beckenförmigen Theisen gebildet, welche mit dem den Gummiring tragenden Radreisen gut verdichtet sind. Durch eine Scheidewand ist es gleichfalls in zwei luft= und wasserdichte Abtheilungen getheilt, um ein Sinken zu verhindern. Das Rad hat durchgehende Büchse mit eingegosserer Nabe und dreht sich mittelst Kugel= oder

tonischem Lager auf der Achse.

Als Geftell endlich kann mit wenigen Abänderungen jedes Dreiradgestell auch Tandem benutt werten und läßt sich dassielbe ganz gut so einrichten, daß man das Rad jeden Augensblick durch Umwechslung der Lenkstange und Käder in ein gewöhnliches Landrad umändern kann. In seiner Kombination aber als Lands und Wasserrad bietet der Apparat nicht nur die Annehmlichseit gelegentlich auszusührender Wasserspartien, sondern auch den großen Bortheil, daß auf Touren selbst bedeutende Wasserläufe und Seen einer Fortsetzung der Fahrt nicht mehr im Wege stehen, da solche Hindernisse nurmehr mittelst des PinkertsAades leicht überwunden werden können. Ueber die in allen bedeutenderen Staaten patentirte Ersindung ist Näheres von der Firma Georg Pinkert in Waldheim (Sachsen) zu erfahren.

Für die Wertstatt.

Künstliche Pflastersteine von großer Härte und Elastizität stellen M. Rast und L. Aufschläger nach folgendem Verfahren her: Feinster Portlandzement, grüner Hochosenschlackensand, reiner Quarzsand, reiner Basaltgries und reiner Granitgries werden auf möglichst gleiche Korngröße gebracht, d. h.
größere unbrauchbare Brocken entfernt. Hierauf werden die
einzelnen Bestandtheile gemischt, angenetzt und in einer Presform, am besten mittelst eines Fallhammers, eingestampst.
Nach vollendeter Komprimirung kommen sie unter eine Presse,
welche die Steine fertigstellt. Nachdem dieselben aus der
Form entnommen, bleiben sie einige Tage an der Luft und

einige Tage im Basser liegen. Nach zwei Monaten Luftlagerung kann man die Steine dann einpflastern.

Fenersicherer Deden- und Wandverputz. Gine originelle und geiftreiche Abweichung von dem gewöhnlichen Verfahren beim Latten und Verputen ift von George Hanes in New= Dort angegeben. Derfelbe verwendet Blechtafeln, in welche nahe beieinander viereckige Löcher von 15 × 20 Millimeter gestoßen find, so daß auf ber einen Seite um die Löcher die aus benielben verdrängten Blechtheile porfteben und etwas umgefrämpt find. Solche Platten werden an ber zu verpupen= ben Band ober Dede befeftigt und bann ber Mörtel aufgebracht, welcher sich auf der durchlochten und mit vielen Blechfrämpen versehenen Platte vorzüglich hält. Gin folcher Berput ift gegen die Einwirkung abwechselnder Temperaturen, Stöße u. s. w. sehr wenig empfindlich, reißt nicht und schüt die Gebäude außerordentlich gegen Feuersgefahr. Der Mörtel haftet leicht, der Verbrauch davon ift geringer als bei Un= wendung von fogenannten Spalierlatten, und die Arbeit geht rascher von Statten. In den Bereinigten Staaten find mehrere hunderttaufend Quadratmeter in diefer Weise ausgeführt, ein Zeichen der Gute der Erfindung. Es wird behauptet, daß Holzgebäude und hölzerne Balken, auf diese Weise ge= ichust, feuersicherer find, als folche nur aus Stein und Gifen (Iron). Jedenfalls ware es angebracht, ausreichende Ber= suche mit berartigem Verput zu machen. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß berfelbe fich sehr gut halt und dabei nicht wesentlich theurer ift, als ber gewöhnliche Verput. Gine bedeutende Menge Blech würde in diesem Falle eine neue Berwendung finden fonnen.

Stahlpflafter. Gin amerifanisches Blatt beschreibt ein Pflasterungssystem aus Stahl, welches bedeutend weniger kosten und länger dauern soll, als das Granitpflaster. Nach einer Mittheilung der "Wochenschr. des öfterr. Ing.= u. Arch.= Bereins" besteht das Pflafter aus Stahlschienen von ungefahr 6 Centimeter Breite und 25 Centimeter Dice. Diefe Schienen haben an ihrer oberen Fläche Längsrinnen und Querkerben, welche 15 Centimeter von einander entfernt find. Das Gewicht dieser Stahlschienen soll 545 Gramm per M. betragen. Dieselben werben quer zur Strage und in einer Entfernung von 121/2 Centimeter von Mitte zu Mitte gelegt. Um zu verhindern, daß fie seitwärts auchweichen, werden fie turch Bolzen mit einander verbunden und auf Querhölzer befestigt. Dieses neue Pflaster ruht auf einem solid herge= stellten Sandbett, mahrend eine Mischung von Asphalt und Bement zwischen die Schienen gegeben wird, um die Bwischenräume vollständig auszufüllen und badurch eine ebene Fläche

herzustellen.

Berichiedenes.

Der katholische Gesellenverein Rapperswil hat ben Bau eines katholischen Gesellenhauses beschlossen, bei dem auch auf die Einrichtung eines geräumigen Theaters und Konzertsaales Nücksicht genommen und der neugegründete Dramatische Berein ins Interesse gezogen werden soll. Nach dem "Wochenbl. v. Seebezirk und Gaster" soll es ein Aktiensunternehmen sein.

Die Frage nach dem Schutz der Wohnungen vor dem Geräusche benachbarter Maschinen war in einer Sitzung der Berliner polytechnischen Gesellschaft Gegenstand der Erörterung. Wie festgestellt wurde, sind die durch Maschinen erzeugten übermäßigen Erschütterungen vielsach durch bauliche Verstöße verschuldet. Bor Allem empsiehlt es sich, die Funsamente von Gebäuden, in denen Maschinen gehen sollen, nicht mit Cement, sondern mit Asphalt zu erneuern. Um das Eindringen der Schallwellen in die benachbarten Woh-

nungen zu vermindern, wurden zwei verschiedene Gulfsmittel vorgeschlagen. Prof. Bogel rieth, an der zu schützenden Wand eine Doppelwand aufzuführen und den Zwischenraum mit Rots zu füllen, durch die man zugleich eine ausgezeichnete Wärme-Itolation erreiche. Bon anderer Seite wurde bagegen bas Befeten der Bande mit Matragen empfohlen, ein Berfahren, welches im Fernsprechbetrieb und auch in manchen Satthöfen bereits mit Erfolg angewendet ift.

Heber abwaichbare Gypsabguffe erfahren wir burch einen Bericht des Breslauer Gewerbeblattes aus den Industrieblättern folgendes Beachtenswerthe. Man foll fich eine mög= lichst neutrale Seife aus Stearinfäure und Natronlauge herherstellen, dieselbe bann in etwa dem Zehnfachen ihres Ge= wichtes heißen QBaffers auflosen und mit diefer noch beigen Lösung bie Figur burch Begießen ober Gintauchen tranten. Gin folder Ueberzug ift farblos und ftogt bas Waffer ab, duldet ein Abwaschen selbst mit lauwarmem Seifenwasser und halt keinen Staub fest. Die Waschbarkeit des lleberzuges beruht darauf, daß das stearinsaure Natron in kaltem Natron unlöslich und erst in heißem Wasser löslich ift. Zum Reinigen so präparirter Gypsabguffe ift lauwarmes Waffer aus= reichend, Seifenwasser gar nicht erforderlich. Nicht präparirte Shpsabguffe werden gewöhnlich von Stanb durch Abwaschen mit Seifenwaffer gereinigt; nach meinem Berfuch muß ich annehmen, daß hierbei zwar im Augenblick der größte Theil des Schmußes fortgenommen wird, dafür aber eine dunne Seifenschicht zurüchleibt, die später um so schneller den Staub aufnimmt und zurückhält. Berfuche, ben Gyps zuerst mit Alaun und bann mit Seifenlösung zu behandeln und fo den Ghps mit einer wasserunlöslichen Thonerdeseife zu im= prägniren, gaben einen zwar mafferfesten, aber ben Staub begierig aufnehmenden Ueberzug. Ebenso verhielt sich ein Ueberzug mit einer Lösung von stearinsaurer Thonerde in Benzol gemacht. Man kann den Gyps auch baburch abwaschbar machen, daß man ihn mit einer Lösung von mög= lichft heller, wenig orndirter Delfäure in Betroleumather tränkt. Diese Lösung wird falt auf ben Gppsgegenstand fo oft aufgetragen, als der Gyps davon noch absorbirt; der Ueberschuß ist abzuwischen. Nachträgliches Verseifen des Ueberzuges von Delfäure, 3. B. durch Bestreichen mit Kalt= wasser, ist nicht rathsam, da die entstandene Ralkseife zwar energisch bas Waffer abstößt, bafür aber um fo leichter und hartnäckiger später Staub aufnimmt und zurüchält, ähnlich wie die lithographische Zeichnung, gleichfalls eine fertsaure Kalkverbindung, leicht Staub und Farbe annimmt. Der mit Delfäure imprägnirte Gyps darf nicht mit Seifenwaffer gewaschen werden, weil dieser die Delfaure aufnehmen murbe, sondern ift vom Staub durch Abreiben mit Delfäure sehr leicht zu reinigen. Wenn man teine zu dunkle Delfäure ber= wendet, ist der gelbliche Farbenton, den der Gyps durch diese Präparation erhält, nicht störend. Jedenfalls giebt das 31= erft beschriebene Uebergiehen mit heißer Stearinseifenlöfung die besten Resultate und ist besonders bei voluminösen Inps= abgüffen zu empfehlen, da eine einfachere Manipulation als das Uebergießen wohl nicht benkbar ift. Bei dem gebräuch= lichen Stearinistren muffen die Gegenstände bekanntlich in ein Bad von geschmolzenem Stearin gebracht werben.

Ueber den Ginfluß der Bearbeitung und der Erwärm= ung auf die Festigkeitseigenschaften des Binkbleches ergaben die in den fgl. technischen Bersuchsanftalten zu Berlin an Binkblechen ber Schlefischen Aftiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine, D.=Schl., angestellten Unter= suchungen Folgendes: Die Bruchfestigkeit des Zinkbleches nimmt mit abnehmender Blechdicke, d. h. mit wachsender Bearbeitung, ganz erheblich zu, und zwar steigt sie von etwa 11 Kilogramm auf bas Quabratmillimeter für 6 Millimeter

starkes Blech auf etwa 19 Kilogramm für Bleche von 0,48 Millimeter Dicke. Für die gleichen Grenzen nahm die Bruch= dehnung anfangs etwas ab, um schließlich schnell anzuwachsen. Für Prozesse, welche eine große Formveranderung bedingen, erscheint also das dünnere Blech als das verhältnismäßig mehr geeignete. Der Ginfluß ber Erwärmung auf die Feftigteitseigenschaften des Zinkbleches ist ein sehr erheblicher. Jeden= falls erscheint es geboten, alle Arbeiten, welche eine große Formveranderung des Zinkbleches bedingen (also ber Balg= prozeß, das Drücken auf der Drehbank, das Stanzen, Prägen u. f. w.), mit erhitztem Material durchzuführen, soweit nicht, wie beim Stangen und Druden, burch die Arbeit felbst ichon die nöthige Barme erzeugt wird. Der gunftigfte Bunkt liegt bei etwa 150 Grad Celfius, man muß aber fehr achtsam sein, die Erwärmung nicht noch weiter zu steigern, weil dann ein ftarker Abfall ber Dehnbarkeit neben ber Festigkeit ein= ("Bolyt. Notizbl."

Ueber die Widerstandsfähigkeit von Gifenthuren im Falle eines Brandes, welche bei einem heftigen Schaden= feuer in dem Ponton-Bagenhaus zu Glogau beobachtet murbe, bringt bas "Centralbl. d. Baub." einen furgen Bericht. Es ift baraus zu erseben, daß Brandmauerthuren einen großen mit allerlei Zündstoff belegten Speicherflügel brei Stunden hindurch erfolgreich geschütt haben, ohne selbst die so oft bemerkte Durchbiegung bes Gifens zu zeigen. Die Thuren beftanden aus Doppelwänden von 3 Millimeter ftartem Gifen= blech, zwischen denen ein 4 Centimeter starkes Futter aus Riefernholz eingelegt war. Als man einige Tage nach bem Brande eine der Thuren näher untersuchte, fand sich, daß an ber Feuerseite das Holz unter dem Gisenblech vertohlt, an ber anderen Seite aber ber Holzspahn gang hell geblieben mar.

Fragen.

417. Ber liefert besonders geeignete Steine gur Auswölbung zwijchen I-Balfen über Stallungen?

418. Auf welche Beife fann emaillirtes Gefchirr mit Binn

gelöthet werden?

419. Ber liefert schmiedeiserne Röhren von 180 Millimeter Lichtweite, 3 Millimeter Wandstärfe und 30 Centimeter Flanschen Durchmeffer?

420. Ber vernickelt Thurwinfelbanber, Thurgitter 2c.? 421. Ber ift Lieferant von gutem Schweißpulver?

Ber in der Schweiz verfertigt eiferne Sagegatterftelzen, 422 mit oder ohne Meffinglager, und wie boch fommt ein Baar gu stehen?

423. Bo fönnen Kartoffelfade bezogen werden?

424. Bie werden am besten und solidesten Goldfilets auf matte Rußbaummöbel hergestellt, resp. wie werden einzelne Theile ber Schnigereien jolder matten Dobel am einfachften und folideften

425. Belches ift die rationellite Beiganlage für einen Dorrofen zum Trodnen von Solz von beliebiger Große?

ift 12 Meter lang, 6 Meter breit, 2,60 Meter both.

Antworten.

Auf Frage 413 diene gur Nachricht, daß ichoner, feiner Stufaturgyps zu beziehen ift bei Joseph Frey, Gypsmühle, Baden. Auf Frage 409. Wenden Sie fich an Ch. Jog u. Cie., Genf.

Auf Frage 388. Spigquader in allen wünschbaren Brofilen und Größen liefert und halt ftets auf Lager in schönfter Auswahl die mechanische Möbelschreinerei von Robert Zemp in Luzern. Auf Frage 412. Bei größern Bezügen, resp. Bedarfsangabe

fann ich Offerte machen in vernideltem, verzinntem, verfupfertem und verzinftem Gisen= und Stahlbraht. Gottfried Bopp, Draht=

waarenfabrik, Hallau, Kt. Schaffhausen. Auf Frage **414.** Erlauben uns hiemit, uns für Anfertigung von bezüglichen Transparenten zu Fensterdeforationen bei festlichen Anlässen in allen gewünschten Genres bestens zu empsehlen. Pfister und Meyer, Deforationsmaler, Richtersweil.

Auf Frage 402. Stanzen für Leder, Filz, Holz und Karton verfertigt R. höfcheller, Zeugschmied in Schaffhausen.

Auf Frage 413. Feinsten, weißen Stufaturgyps liefern in jedem Quantum die Alleinverkäufer: Jacobs u. Cie., Baumaterialienhandlung, Zürich.